

Editorial

— »Exzellente in der Krise.« Kaum eine Phrase könnte die aktuelle Situation der Christian-Albrechts-Universität besser umschreiben. Exzellente sind zwei Forschungs-Cluster, die für eine Periode von sieben Jahren verlängert worden sind: Das von Geistes- und Naturwissenschaften gemeinsam getragene Cluster ROOTS und das medizinische Cluster »Precision Medicine in Chronic Inflammation«, das die CAU gemeinsam mit der Universität Lübeck und der Muthesius Kunsthochschule in Kiel sowie unter anderem dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein beantragt hat. Am 23. Mai 2025 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Entscheidung zugunsten dieser Cluster bekanntgegeben und damit der Kieler Universität ermöglicht, als ganze einen Antrag auf Anerkennung ihrer Exzellenz zu stellen. Eine solche würde den Universitätshaushalt, der aktuell von sehr hohen Estateinbußen bedroht ist, deutlich entlasten.

Exzellente ist die Universität nicht nur im Blick auf die beiden verlängerten Cluster, exzellente ist sie ferner durch zahlreiche weitere Forschungsprojekte und auch in der Lehre. Die Christian-Albrechts-Universität braucht sich als eine von 25 Spitzenuniversitäten in Deutschland nicht zu verstecken. Die Beiträge im vorliegenden Heft zeugen davon.

Gleichwohl handelt es sich um eine Exzellenz in der Krise. Diese betrifft universitätsintern nicht nur den aktuell vom Schrumpfen bedrohten Universitätshaushalt. Die durch eine Konkurrentenklage unklare Besetzungssituation des Präsidialamtes gehört ebenso dazu wie universitätsweit und bundesweit zurückgehende Studierendenzahlen. Und verglichen mit der universitätsinternen Krisensituation ist die politische und ökonomische weltweite Perspektive bei weitem bedrohlicher und durch unsere Universität auch viel weniger zu bewältigen. Die Kriege in der Ukraine, in Gaza und im Sudan machen deutlich, wie viele scheinbar unauflösliche Spannungen die Welt aktuell prägen. Populismus wird zur Bedrohung nicht nur von Migrantinnen und Migranten, sondern auch von unter anderem ethnischen, kulturellen, sexuellen und religiösen Minderheiten. Die Entwicklungen selbst in den USA, aber auch in der Europäischen Union zeugen deutlich davon. Durch neuere politische Entwicklungen nicht nur in den USA wird die Bewältigung der ökologischen Krise immer unwahrscheinlicher. Die aktuellen Beschneidungen akademischer Freiheit keineswegs nur in Russland, sondern sogar in Amerika machen deutlich, wie vermeintlich stabile demokratische Systeme überraschend schnell ins Wanken geraten und auch die Wissenschaft mit ungeahnten Herausforderungen konfrontieren können.

Nicht nur die eigenen universitären und wissenschaftspolitischen Probleme hat die Kieler Universität im Blick, sondern ebenso zahlreiche der weltweiten Entwicklungen. Davon zeugt das vorliegende Heft.

Paula Diehl und Helge Petersen präsentieren in ihrem Beitrag das »Internationale Netzwerk für Populismusforschung«, an dem Forschende unserer Universität federführend teilhaben. Populismus-Forschung ist inzwischen ein eigenständiges Forschungsfeld, in dem theoretische Konzepte und Methoden entwickelt werden, um das ambivalente Verhältnis zwischen Populismus und Demokratie zu untersuchen – rechtspopulistische und auch rechtsradikale Parteien werden mittels des Populismus zunehmend in vielen Staaten als legitime politische Akteure anerkannt. Das Netzwerk, das sich diesem Thema stellt, wurde 2019 durch die Kollegin Paula Diehl am Arbeitsbereich Politische Theorie, Ideengeschichte und Politische Kultur unserer Universität entwickelt – damit ist die CAU als internationaler Referenzstandort für Populismusforschung prominent etabliert.

Dem Zusammenwachsen Europas dient bereits seit 1973 die Partnerschaftsarbeit zwischen der CAU und der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań. Diese wird in einer zweisprachig herausgegebenen Schrift dokumentiert, die im vorliegenden Band besprochen wird. Die Posener Historikerin Alina Hinc hat außerdem durch neue Archivforschungen bereits die ersten Kontakte zwischen unseren Universitäten genauer dokumentieren können. Die Kiel-Poznan-Tage, die alle zwei Jahre stattfinden, belegen bis heute ein intensives Interesse am akademischen Zusammenwachsen Europas auf beiden Seiten.

Akademische Kontakte hat die Kieler Universität nicht nur mit Posen gepflegt. Der Beitrag von Ludwig Steindorff stellt anschaulich dar, wie die Kieler Professorenschaft sich 1874 mit einem Grußwort an die neugegründete Zagreber Universität wandte. Dabei wurde diskutiert, dass neben nationalen Interessen im Kontext aufblühender Nationalstaatlichkeit im 19. Jahrhundert Wissenschaft auch immer transnationale Interessen zu verfolgen und zu pflegen hat.

Weitere Beiträge in dieser Ausgabe beschäftigen sich mit dem Sportforum, das neben dem Audimax und der neuen Universitätsbibliothek den wohl bemerkenswertesten Höhepunkt der Architektur der CAU bildet. Ihm widmet der Architekturhistoriker Cornelius Hopp einen Beitrag, der erstmals die Herleitung seiner Formen aufdeckt. Passend zum 60. Jubiläum bespricht die Kunsthistorikerin Stefanie Pejml die Universitätskirche, die zu den ganz wenigen Universitätskirchen in ganz Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg gehört und deren eindruckliche Glaswände damals nicht nur im Norden eine Innovation darstellten. Im vorliegenden Heft widmet sich außerdem die Rubrik »Kunstwerk« einem besonderen Monument der Flora. Charlott Hannig stellt den Urweltmammutbaum im Alten Botanischen Garten zu Kiel vor, der 1948 dort als Geschenk der Kronprinzessin und späteren Königin Elizabeth II. gepflanzt worden ist. Seine neue Heimat im Botanischen Garten setzt ihn in einen künstlerischen Kontext ganz eigener Art.

Auch im historisch-philologischen Bereich hat die CAU in den zurückliegenden Monaten exzellente Forschung anzubieten. Davon zeugt beispielsweise eine Monographie zur Bekleidung der römischen Frauen von den Anfängen bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts, die der

Latinist Jan Radicke in diesem Heft zusammenfassend vorstellt. Kleidung ist von Interesse, weil sie bereits in der Antike sozialen Status zum Ausdruck brachte. Bis zum zweiten Jahrhundert nach Christus lässt sich ein Wandlungsprozess bei der Verwendung von Frauenkleidung im Römischen Reich beobachten, der sich mit dem Stichwort »Internationalisierung« charakterisieren lässt. Der Umgang mit Kleidung in der Antike illustriert also Prozesse, die sich bis in die Gegenwart kulturwissenschaftlich beschreiben lassen.

Auf exzellente Arbeit am Germanistischen Seminar blickt der Beitrag von Toke Hoffmeister und Daniel Eder zurück, die anschaulich dessen zurückliegende 150-jährige Tätigkeit beschreiben.

Ein weiteres exzellentes Forschungsprojekt stellt die Entdeckung des »Blinkerwalls«, einer steinzeitlichen, jagdunterstützenden Großstruktur in der Mecklenburger Bucht dar, der von einem Team um Sebastian Krastel mittels eines hochmodernen Fächerecholots auf dem Meeresboden der Ostsee im Zuge einer Lehrveranstaltung gefunden worden ist. Das Projekt zeugt von den hohen Standards der Meeresforschung an der CAU.

Besonders erfreulich ist es, dass in diesem Heft auch einmal Kai Lohsträter vom Kieler Universitätsverlag mit einem Beitrag über digitales Publizieren an der CAU vertreten ist. Er betreut die Publikation unserer Zeitschrift in vorbildlicher Weise gemeinsam im Verlag mit Wiebke Buckow und der Redaktionsassistentin Nadine Waschull vom Kunsthistorischen Institut, wofür allen dreien großer Dank gebührt.

Exzellent in der Krise! Sicher lassen sich Krisensituationen nicht ausschließlich akademisch bewältigen, zumal wenn die Wissenschaft auch selbst in der Krise steckt. Dennoch dokumentiert der vorliegende Band, dass die Christian-Albrechts-Universität an der einen oder anderen Stelle mit exzellenter wissenschaftlicher Arbeit trotzdem dazu beizutragen vermag, Erkenntnis zu fördern, akademische Brücken zu bauen und durch die Analyse von Krisenelementen deren Bewältigung anzustoßen.

Prof. Dr. Andreas Müller
für die Schriftleitung

Kontakt

E-Mail: christiana.albertina@email.uni.kiel.de

⑧ **Open Access** // Der Artikel ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.